Wahrheit

huhu! hier wieder ein Teil meines zukuenftigen Romans, tut mir leid das mit den ue ae und oe...ich kann die nicht machen wenn ich am amerikanischen PC arbeite.

Maya schlang ihre Arme eng um den Körper und schaute nach oben. Der Vollmond hing tief über dem Horizont und tauchte den Garten in sanftes Licht.
„Wieso hast du mich geweckt?“, fragte sie Caliope verschlafen. Kaum hatte sie etwas Ruhe gefunden, hatte die Wisper sie wieder aus dem Bett geholt.
Caliope antwortete nicht, sondern ging rasch durch den Garten, weg von den dunklen Fenstern des Hauses. Maya bemühte sich, mit ihr Schritt zu halten.
„Was ist los?“, fragte sie nervös. Dieses Schweigen gefiel ihr nicht besonders. Die Wisper drehte sich um. „Bevor wir hier ins Haus gegangen sind, hast du gesagt du hättest eine Art Wasserfall gespürt.“
„Ja. Der Erkennungszauber. Was ist damit?“
Caliope hielt an und trat einen Schritt näher an Maya heran. „Du hättest ihn gar nicht bemerken sollen, das ist damit. Nur Magie erkennt Magie.“
Ein weisses Leuchten bildete sich um die Hand der Wisper und pulsierte immer schneller.
„Was verschweigst du, Maya Jones? Was bist du?“
Maya trat einen hastigen Schritt zurück, stolperte über einen Stein und landete im feuchten Gras. „Ich weiss nicht von was du redest. Ich war immer ehrlich!“
Caliope hob die Hand mit der weissen Magie und in dem zuckenden Leuchten sah Maya, dass die Maske der spöttischen grossen Schwester gefallen war. Sie sah eine Kriegerin, eine Frau die nicht zögern würde alles zu tun um ihre Ziele zu erreichen.
„Das hier ist kein Spiel, Maya. Ich habe keine Zeit. Du lügst mich an, du schleichst dich in unser Haus!“
Caliope murmelte einige Worte und Maya riss die Hand hoch, um ihr Gesicht vor der rasend schnell näher kommenden Helligkeit zu schützen, bereit für einen Aufprall, der nicht kam.
Stattdessen spuerte sie ein leichtes Kitzeln, als wuerde eine Feder ueber ihre Hand fahren. Verwirrt und noch immer vorsichtig sah sie auf. Caliope betrachtete sie ruhig. Dann streckte sie eine Hand aus und half ihr auf. "Du hast keine Ahnung", sagte sie. Keine Entschuldigung, nichts.
"Was war das?" Ihre Stimme bebte.
"Nur Licht. Aber wenn du etwas magisches waerst, ich meine ein Geist oder so, dann haettest du nicht einfach gewartet bis ich dir das Ding ins Gesicht werfe. Tut mir leid."
"Schon gut."
Maya sah an sich hinunter, konzentrierte sich dann auf ihre Haende um Caliope nicht ansehen zu muessen. Sie war verwirrt.
"Jedenfalls, du hast eine gewisse Menge an magischem Blut. Deshalb habe ich dich geweckt und hier raus gebracht. Wir muessen wissen, was du bist. Wenigstens keine Gefahr fuer uns. Bis jetzt nicht."
Caliope drehte sich um und ging weiter. Sie schwang sich elegant ueber den Gartenzaun und rannte jetzt fast zu der Ruine der Kirche, die Maya auf dem Weg zum Haus schon aufgefallen war. Maya kletterte vorsichtig ueber das Hindernis und eilte hinter der Wisper her.
In der Kirche war es seltsamerweise warm. Nicht die diesige Waerme des Sommers, die normalerweise einer Kirche nichts anhaben kann. Eher wie unter einer dicken Decke waehrend draussen ein Sturm tobt. Ruhig und trocken, zu Hause.
Caliope beschwor wieder das weisse Licht und liess es diesmal etwas heller scheinen. Maya sah, dass ihre Stirn vor Konzentration gerunzelt war.
Der Boden der Kirche war ueber und ueber mit Linien bedeckt, manche fein und veraestelt, andere dick und

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Wahrheit

stark. Kreide, Wandfarbe und sogar Filzstift, manche halb verwischt von frueheren Regenguessen, andere scheinbar fuer die Ewigkeit gemacht.
"In einem Wald waere das ganze leichter, aber hier geht es um die Sicherheit", sagte Caliope.
"Stell dich dort in den Kreis!"
Maya trat gehorsam zu einem kleinen, roten Kreis. Er war umgeben von gemalten Efeuranken und einem weiteren Kreis, dessen Linie seltsam geschwungene Schnoerkel aufwies.
Caliope betrat den umgebenden Kreis und schloss die Augen. "Bleib genau dort."
Sie verharrte eine Minute bewegungslos, schien einer inneren Stimme zu lauschen. Wohl ihre Tierseele. Dann formte sie mit dem Mund einige Silben und etwas stieg aus ihrer Brust auf. Zuerst nur ein weisser Nebel, nahm die Erscheinung bald die Gestalt eines Schwans an. Das Tier schlug mit seinen Fluegeln und umkreiste seine Herrin und Maya, weisse Schlieren hinter sich zurueck lassend. Als er eine Art Blase um die Beiden gebildet hatte, setzte er sich auf Mayas anderer Seite hin und streckte den Kopf unter einen Fluegel. Caliope seufzte und Maya sah, dass sie Traenen in den Augen hatte. "Er ist so muede. Und ich verlange ihm mehr und mehr ab", fluesterte die Wisper mehr zu sich selbst. Der Schwan hob wieder den Kopf und stiess einen beruhigenden Laut aus.
Maya fuehlte sich auf ein Mal einsam, unvollstaendig. Dieses Verstaendnis zwischen dem Tier und seinem Herrn zusammen mit der summenden Magie um sie herum machte sie traurig und gluecklich zugleich.
"Und jetzt?",fragte sie mit heiserer Stimme.
"Jetzt gibst du mir deine Hand. Aber pass auf, dass deine Fuesse im Kreis bleiben. Sonst verschwindet der Schwan."
Maya verstand das nicht ganz, gehorchte aber. Ein kalter Schauer breitete sich von ihrer Hand in ihren Koerper aus und liess jede Zelle schwingen. Caliope fluesterte hastige Worte, jedes einzelne zog an Maya. Dann war es vorbei.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).